

## **Monte - mon amour!**

Dies ist die Geschichte von einem, der zum zweiten Mal seine große Liebe an der Mittelmeerküste treffen wollte und sie dabei fast geheiratet hätte.

Für diese Story mussten Fachleute ran. Dazu brauchte es keinen Vorstandsbeschluss. Es kamen nur ehemalige Absolventen der AvD-Histo-Monte in Frage wie der Präsident und die Schriftführerin. Die übrigen ehemaligen Teilnehmer kann man in diesem Klub an den Fingern einer Hand abzählen. Und wenn man dann – so wie ich - mit ersprießlicher Aneinanderreihung von Buchstaben und Wörtern jahrelang sein Geld verdient hat, dann ist man dran. An dieser Story nämlich. Und die Frau Schriftführerin fein aus dem Schneider.

Diese Fanreise gab es ja anno 2016 schon einmal. Doch diesmal war ein bißl was anders: Dem Chronisten stiegen schon im Sommer angesichts von Meldungen, dass Air Berlin bald pleite sein werde, die Grausbirnen auf. Also war in Sekundenbruchteilen das Urteil gefasst, diesmal mit Austrian anzureisen. Das Ticket kostete auch nicht viel mehr als mit den krisengeschüttelten Deutschen, aber die AUA fliegt halt so verlässlich wie die Bundesbahn fährt. Der Chronist und sein Leibchauffeur sponserten die heimische Airline, der Rest der Fangruppe hielt den Deutschen die Treue. Die Belohnung dafür war, dass auch Air Berlin Richtung Nizza abhob. Vor der AUA übrigens – laut Schedule.

Beim Ausfassen der Leihwagen am Airport von Nizza hatte der Chronist im Vorjahr auf die Frage der Schalterkraft „boite automatique?“ ganz laut HIER gerufen und wurde statt des gebuchten Peugeot 308 oder Renault Modus mit einem piekfeinen dunkelschwarzen BMW 318 iS mit 184-PS-biturbo-Diesel, M-Sportfahrwerk und -sitzen, Schaltwippen am Lenkrad, Head-up-Display und dicken Alus belohnt.

Heuer probierte ich es auch ohne die Frage nach einem Automatikgetriebe wieder, und siehe da: der Trick funktionierte nochmals. Nicht nur, dass ein nigelnagelneuer Seat Leon mit lumpigen zwölf Kilometern auf uns wartete, erstmals durfte ich in meinem Leben auch ein Auto fahren, das auf meinen Vornamen mit den Buchstaben FR getauft worden war. „Das ist der zweitstärkste nach dem Leon Cupra“, entfuhr es meinem Standard-Chauffeur, der diesmal als Copilot fungieren musste. 149 Turbo-Pferdchen, Sechsgang, fette Alus mit dicken Patscherln (aber ohne Ventilschutzkapperln!), Navi und aller nur erdenklicher neumodischer Schnickschnack standen uns diesmal aufpreisfrei zur Verfügung. Noch wichtiger war, dass der schmucke Spanier gleich hinter der Ankunftshalle nur wenige Schritte vom Sixt-Schalter entfernt auf dem kleinen Mietwagenparkplatz auf uns lauerte: wer in Nizza schon einmal ein Auto übernommen oder zurückgegeben hat, weiß, dass das

Hantieren eines Leihwagens dort in eine Rätselrallye ausarten kann, die auf dem Niveau eines WM-Laufes angesiedelt ist.

So, höchste Zeit, einmal umzuschalten zur Heldin und dem Helden dieser Geschichte – unserer Birgit und unserem Dani. Unsere beiden erfahrensten Rallye-Weltenbummler haben diesmal eine Geschichte aus den Vorbereitungen zur 25. AvD-Histo-Monte auf Lager, die auch dem unbedarftesten Motorsportneuling zum Beispiel eine Antwort gibt, warum die Bewohner dieser Insel hinter dem Ärmelkanal den Spruch „When the flag drops, the bullshit stops“ (fast wortwörtlich übersetzt: „Wenn die (Start-)Flagge fällt, hört sich der ganze Sch.... mit den Vorbereitungen auf“).

Die beiden sind ja schon im Vorjahr einmal Monte gefahren, haben schon einmal alles mitgemacht, was dafür notwendig ist, und drum den braven 2000 touring rechtzeitig weit vor dem Abfahrtstermin zum Mechaniker ihres Vertrauens gebracht. Der ruft am Freitag vor dem Start am Mittwoch in Frankfurt an und meint, der BMW sei nach intensiven Checks in Ordnung und kann geholt werden. Das läßt sich der Dani nicht zweimal sagen und startet am Nachhauseweg zu einer exzessiven Probefahrt: Alles okay, die Mundwinkel reichen bis zu den Ohren.

Am Montag früh die Ernüchterung, weil das Pickerl gehört noch gemacht. Alles okay, sogar die Abgaswerte der Kugelfischer-Einspritzung passen, bloß an einem Träger klafft ein Loch, das geschweißt gehört. Mit Loch gibt es natürlich kein Pickerl, auch nicht, wenn Du übermorgen Histo-Monte fährst. Also zurück zum Mechaniker des langjährigen Vertrauens. Der schmeißt einen halbfertigen Reparaturauftrag von der Bühne, hebt den BMW auf und siehe da: Das Loch ist weg.

Kunststück: das Loch ist genau dort, wo jeder Mechaniker der Welt den Arm der Hebebühne platzieren würde. Erst als der Arm zehn Zentimeter weiter vorne angesetzt wird, tritt das Loch zutage und kann blitzschnell geschweißt werden. Pickerl im Kasten – äh: auf der Scheibe: Monte gerettet.

Und dann noch die Anreise: Bequem per Autoreisezug im eigenen Abteil um nochmals 300 Euronen. Allerdings fuhr der Zug nicht nach Frankfurt, sondern ins 200 Kilometer weiter nördlich gelegene Düsseldorf. Denn was fast niemand unter uns Autofahrern weiß: Zwar rühren die ÖBB für ihre nightjet getauften Nachtverbindungen kräftig die Werbetrommel (offenbar um mehr Passagiere zu ködern), das Streckennetz der Autoreisezüge ist allerdings mittlerweile dünn wie das Kochbuch von Biafra. In Germanien wird von Wien aus neben Düsseldorf nur noch Hamburg angefahren, in Österreich selbst nur noch Feldkirch und Klagenfurt. Und auf das Bissel haben die ÖBB noch dazu quasi ein Monopol: Die deutsche Bahn hat ihre Autoreisezüge schon vor Jahren eingestellt, viele deutsche Kunden wissen gar nicht mehr, dass man

früher sein Auto im gleichen Zug mitnehmen konnte.

Genug der Details – action! Die heuer besonders gehäuft auftretenden Schnittprüfungen mit versteckten Lichtschranken liegen unserem Dani und unserer Birgit – nach dem ersten Fahrtag ist man Sechster gesamt, nur unwesentlich ungenauer gefahren als ein gewisser Röhrl auf Rang fünf. Tag zwei bringt dann überhaupt einen Umsturz im Gesamtklassement: Röhrl pfeift überhaupt aufs „Tipferlscheißen“ (Eigenzitat übers Schnitffahren) und fährt wie in alten Zeiten nur noch Vollgas, was sonst noch an der Spitze liegt, kommt ebenfalls in troubles, und plötzlich liegt das RARA-Team in Führung bei diesem Mega-Event, fällt erst am dritten Tag auf Platz zwei zurück. Und zwar nur aufgrund der Tatsache, dass bei der Histo-Monte täglich jeweils das schlechteste Ergebnis jedes Teilnehmers gestrichen wird. Ohne diese Eigenheit – also nur die reinen Strafpunkte gerechnet - würden unsere beiden Aushängeschilder wieder auf Platz eins auftauchen.

Spät in der Nacht vor dem letzten Tag – die Helden dieser Geschichte und ihre zahlreichen Begleitpersonen, die sogenannten claqueurs – haben schon längst geschlafen, als der Veranstalter mit der offiziellen Ergebnisliste den zweiten Platz der beiden Wiener einzementiert. Die Sensation vor Augen geht es dann am letzten Tag auf den Zauberberg des Rallyesports, auf den berühmten Turini. Röhrl kommt als erster oben an, hat sich bei dieser Fahrt sicher an gloriose Ritte aus seiner Jugend erinnert. Zumindest steigt sein Beifahrer aus und schüttelt nur den Kopf ob des gerade Erlebten.

Dann: Dani kommt und haut sich nicht mit der flachen Hand gegen die Stirn, sondern wiegt den Kopf hin und her. Soll heißen: „Schlecht war's nicht, obwohl manchmal der Lichtschranken am Eingang, manchmal im Scheitelpunkt einer Spitzkehre und manchmal mitten auf einer Geraden steht.“ Und seine Copilotin ergänzt: „Er fährt einfach gut, der Dani“, die Hoffnung der claqueurs steigt und steigt.

Einziges Problem auf der Passhöhe ist das digitale Gaspedal, das dem BMW auf der Anreise gewachsen zu sein scheint. „Ich hab nur fünf Gaspedalstellungen, kann nicht schön rund Gas geben.“ Peter Leopold zieht sich in 1,6 km Seehöhe wortlos die Lederjacke aus, taucht in den BMW-Fußraum ab und rapportiert umgehend: „Erledigt!“

Dann runter nach Monaco, grande finale im Hafen: Wieder sind die beiden guter Dinge, glauben alles gut erledigt zu haben, doch Dani will nur von einer Platzierung „irgendetwas zwischen zwei und fünf“ reden. Doch wo ist eigentlich das Gepäckstück mit dem Gwandl für die Siegerehrung? Jössas, im Begleitauto, das den Hänger nach Monaco gezogen hat für den Rücktransport des braven BMW. Doch der steht in Menton – die Siegerehrung ist aber in Cannes. Blitzschnell wird ein Shuttle unter den

mitgereisten Fans organisiert. Und Birgit erwägt allen Ernstes, ob sie nicht für den ersten Platz im Evakostüm auf die Bühne schreiten soll.

Und da der Saal für die Siegerehrung gerade die Teilnehmer der Histo-Monte, aber nicht auch deren claqueurs fasst, sitzen die Fans der beiden Wiener längst kilometerweit entfernt irgendwo anders beim Abendessen, als die Siegerehrung steigt. Bei den mitgereisten Fans steigt es auch – und zwar die Spannung ins Unermessliche, ob es vielleicht die allergroße Weltsensation gibt, dass nämlich ein Österreicher – ja gar net amal dran denken!

Nach Stunden des quälenden Wartens dann endlich die heißersehnte Erleichterung für die Fans: Auch vom Turini runter wurde munter weiter um die Hunderstelsekunden gestritten bis runter zum Hafen, und Dani sollte dann letzten Endes doch mit seiner Prognose Recht behalten: Der dritte Platz der beiden heuer ist nach dem Gesamtsieg von Reinhard und Doris Huemer 2010 nun der zweite Stockerlplatz von Österreichern bei diesem renommierten Rallye-Event überhaupt. Auch wenn er es nicht zugeben mag: Ich glaube, der Dani denkt schon an die Monte 2018...

Damit sollte der Dani natürlich auch jetzt schon Mitte Februar als Sieger der heurigen Klubmeisterschaft feststehen, auch wenn ein anderes RARA-Mitglied während des restlichen Jahres jedes Wochenende eine Veranstaltung fährt, darf es auch bei der größten Glückssträhne nicht möglich sein, dem Dani den Meistertitel mit dieser einen Top-Platzierung noch wegzuschnappen. Zumal er allen Gerüchten zufolge zum Beispiel auch daran denkt, bei der berühmten Trari-Trara-Rallye am 8. April an den Start zu gehen, um sein Punktekonto weiter zu vergrößern.

Und es bleibt schlussendlich nur eine Frage offen: Nämlich ob er sein Wissen über richtiges Schnittfahren in allen Lebenslagen auch den anderen Klubmitgliedern in Form von Kursen zur Verfügung stellt, so wie es Dieter Oberortner mit dem richtigen Anpirschen an Lichtschranken demnächst auch machen wird.

Dass die Histo-Monte am besten Weg zu Danis Lieblingsveranstaltung ist, stand für den Autor dieser Zeilen nach zahlreichen Gesprächen mit ihm eigentlich schon vor dem Start fest. Und somit auch der Titel dieser Geschichte: *Monte – mon amour!*

Der Schreiber dieser Zeilen verzichtet anlässlich der bedeutenden Schwere dieses Erfolges ausdrücklich auf eine Übersetzung dieser drei Worte...